

Stellungnahme zum Eröffnungsbeschluss der Europäischen Kommission vom 18.12.2013 (SA.33995) betreffend die Förderung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien und die Begrenzung der EEG-Umlage für energieintensive Unternehmen

Name des Verbandes:

Verband der Deutschen Holzwerkstoffindustrie e. V. (VHI)
Ursulum 18
35396 GIESSEN, DEUTSCHLAND
Tel: +49 641 975470
Kontakt: Dr. Peter Sauerwein
Mailadresse: sauerwein@vhi.de

Zusammenfassung:

Bei einem Wegfall der besonderen Ausgleichsregelung nach EEG würden sich die Energiekosten für die Unternehmen der Holzwerkstoffindustrie in Deutschland drastisch erhöhen. Die Werke könnten im europäischen und internationalen Wettbewerb nicht mehr bestehen. Weder durch weitere Preisanpassungen noch durch Produktionserhöhungen könnten die erhöhten Stromkosten kompensiert werden, da Holzwerkstoffe als europäisch genormte Produkte untereinander austauschbar sind und innerhalb des europäischen Binnenmarktes gehandelt werden. Eine Verlagerung der deutschen Produktion ins Ausland mit negativen Umweltaspekten wäre die Folge. Hinsichtlich der juristischen Würdigung verweisen wir auf das anliegende Gutachten des Verband der Industriellen Energie und Kraftwirtschaft (VIK) vom 03.03.2014, das in Kooperation mit dem VHI erstellt wurde, sowie die Stellungnahme der Bundesregierung.

Hintergrund:

Mit Schreiben vom 18.12.2013 hat die EU-Kommission der Bundesrepublik Deutschland mitgeteilt, dass sie nach Prüfung der von der Bundesregierung übermittelten Angaben beschlossen habe, ein Verfahren nach Artikel 108 Absatz 2 AEUV in Bezug auf die Förderung der Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energiequellen nach dem EEG 2012 und auf die Begrenzung der EEG-Umlage für energieintensive Unternehmen einzuleiten. Das Schreiben der Kommission wurde am 07.02.2014 im Amtsblatt der EU veröffentlicht (ABl. 2014 Nr. C37/73).

VHI und Holzwerkstoffindustrie:

Der Verband der Deutschen Holzwerkstoffindustrie vertritt die wirtschaftlichen, technischen und politischen Interessen der Hersteller von Holzwerkstoffen, Innentüren und Holz-Polymer-Werkstoffen in Deutschland. Bundesweit betreibt die Holzwerkstoffindustrie an 22 Standorten 27 Span- und Faserplattenanlagen (15 Spanplatten-, 19 Faserplatten- und 3 OSB-Betriebe) sowie an 11 Standorten Sperrholzwerte. Direkt beschäftigt die Branche 12.700 Mitarbeiter. Indirekt werden durch die Zulieferbetriebe, die belieferte Industrie (Bau- und Möbelindustrie, Transport), den Handel und das Handwerk, nach Berechnungen des VHI, weitere 300.000 Arbeitsplätze gesichert. Die Holzwerkstoffindustrie zählt zum Cluster Forst und Holz, das überwiegend mittelständische Betriebe mit 150.000 Unternehmen umfasst. Diese beschäftigen 1,2 Millionen Mitarbeiter und erzeugen einen Umsatz von 167 Milliarden Euro in Deutschland. Die Holzwerkstoffindustrie zählt zu den energieintensiven Unternehmen im Sinne des EEG.

Wettbewerbssituation:

Deutschland ist in Europa der größte Holzwerkstoffproduzent mit über 10 Mio. m³ Plattenproduktion/Jahr. Die wichtigsten Marktteilnehmer in Deutschland sind: Pfeleiderer, Sonae, Egger, Kronospan und Kronoswiss.

Bei den von den Holzwerkstoffindustrien angebotenen Produkten handelt es sich überwiegend um europäisch genormte Produkte. Diese sind untereinander austauschbar und werden, sofern es die Transportkosten zulassen, innerhalb des europäischen Binnenmarktes gehandelt. Im europäischen Markt gibt es weitgehende Preistransparenz, die zudem durch die Veröffentlichungen beispielsweise im Europäischen Wirtschaftsdienst (EUWID) regelmäßig publiziert wird.

Die umfangreichen Subventionen und Förderungen der energetischen Holznutzung in Deutschland (EEG, Marktanreizprogramm, Wärme-EEG, reduzierter Mehrwertsteuersatz für Brennholz) benachteiligen die stoffliche Holzverwendung und belasten unsere Industrien.

Auch die von der Kommission und der Bundesregierung gewünschte Kaskadennutzung wird damit konterkariert. Inzwischen wird in Deutschland mehr Holz energetisch wie stofflich genutzt.

Rohstoffsituation:

Die Entwicklung der Rohstoffkosten, insbesondere für Holz führen zu einem verschärften Konkurrenzkampf. Die Preise für Holz haben sich laut Statistischem Bundesamt vom 3. Quartal 2009 zum 4. Quartal 2012 in Deutschland um 29 % erhöht. Die Entwicklung der Holzkosten zeigt, dass Deutschland in Europa zu den Ländern mit den höchsten Holzkosten zählt. Im Segment Industrieholz hat Deutschland nach Analysen des europäischen Dachverband European Panel Federation (EPF) beispielsweise im 3. Quartal 2012 mit Österreich und nach Italien die höchsten Holzkosten. Im Segment Industrierestholz liegt Deutschland mit der Schweiz nach Italien und Österreich an dritter Stelle.

Preistreiber Energiekosten:

Neben den steigenden Holzkosten sind insbesondere die Energiekosten die wichtigsten Preistreiber.

In der mitteleuropäischen Holzwerkstoffindustrie decken Holz-, Chemie- und Energiekosten rund 75 bis 85 % der Produktionskosten. Der Energiekostenanteil liegt bei Spanplatten beispielsweise bei ca. 20 bis 30 % und bei Faserplatten bei 15 bis 25 %. Deutschland rangiert bei den Energiekosten innerhalb Europas an vorderster Stelle. Die Länder Polen, Frankreich, Estland, Litauen und Lettland haben deutlich günstigere Stromkosten.

Die Entwicklung der Stromkosten seit 1999/2000 sei am Beispiel eines Mitgliedsunternehmens des VHI dargestellt:

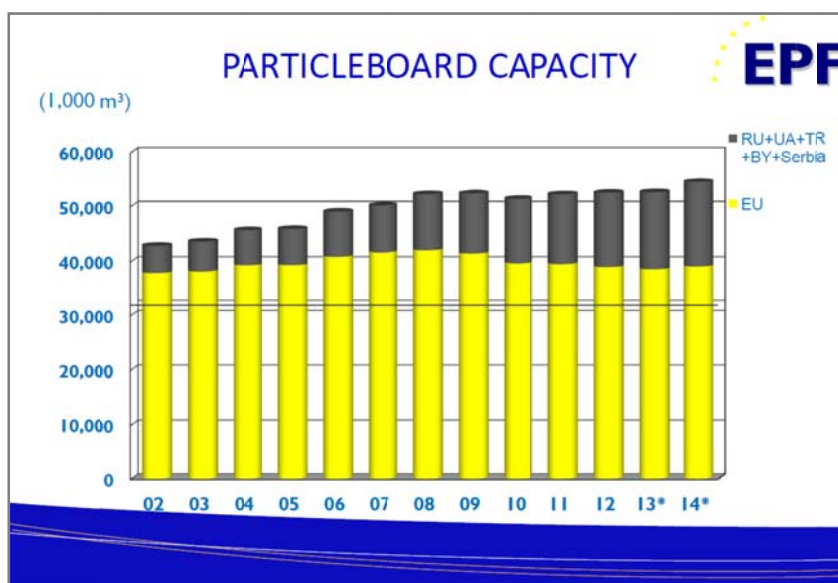
Tabelle 1: Entwicklung der Stromkosten in der HWI

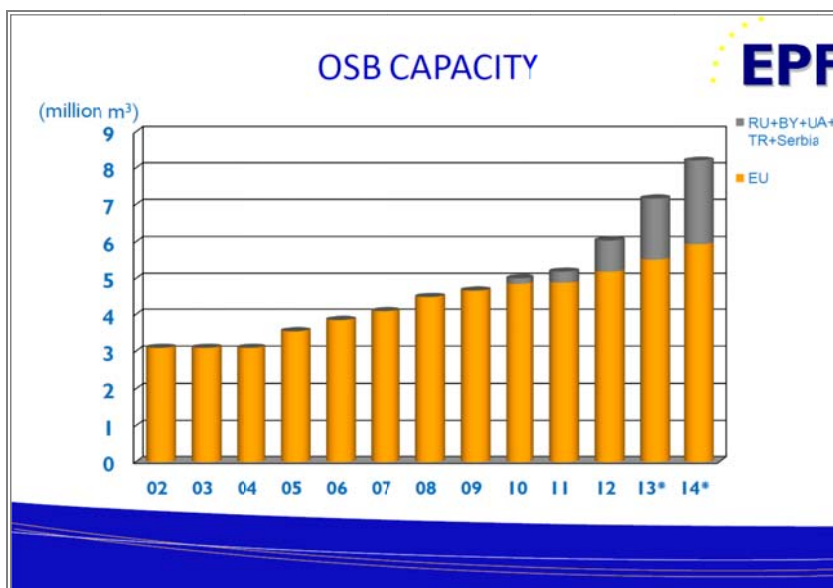
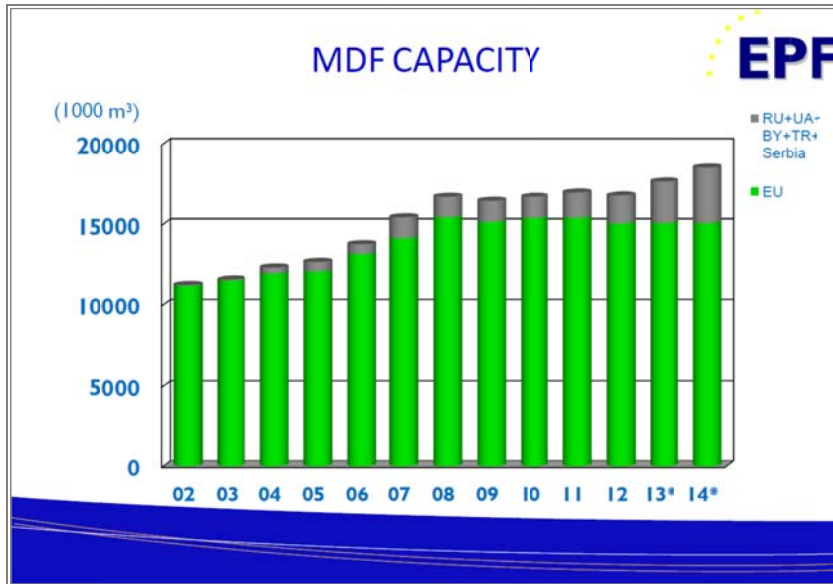
Wirtschaftsjahr	Stromkosten in 1000 EUR
1999/2000	1.037
2000/2001	1.111
2001/2002	1.318
2002/2003	1.532
2003/2004	1.654
2004/2005	1.871
2005/2006	1.939
2006/2007	2.939
2007/2008	2.941
2008/2009	3.307
2009/2010	3.744
2010/2011	3.823
2011/2012	3.776
2012/2013	3.627

Carbon Leakage:

Insbesondere auf Grund der angespannten Rohstoff- und Energiekostensituation wurden in den letzten Jahren in Deutschland Kapazitäten von über 2,5 Mio. m³ abgebaut und teilweise ins benachbarte Ausland (Polen, Tschechien und Ungarn) und in außereuropäische Länder (Russland, Weißrussland, Ukraine und Türkei) verlagert.

Nachfolgend eine Darstellung der EPF über die Entwicklung der Spanplatten-, MDF- und OSB-Kapazitäten in Europa und außerhalb Europas:





Daraus wird deutlich, dass für alle drei Produktlinien in den letzten Jahren deutlich Kapazitäten außerhalb der EU aufgebaut wurden. Hierbei spielen neben den Überlegungen zur Rohstoffversorgung insbesondere die hohen Energiekosten eine entscheidende Rolle, bedingt durch die Renewable Energy Directive und das Europäische Emissionshandelssystem.

Während also in Deutschland auf Grund der hohen Energiekosten nurmehr Ersatz- oder Erweiterungsinvestitionen stattfanden, wurden in Osteuropa und außerhalb Europas neue Werke aufgebaut.

Umsatz und Beschäftigte:

Ein Überblick zur Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung gibt nachstehende Tabelle:

Tabelle 2: Umsatz und Beschäftigung in der HWI (Quelle Stat. Bundesamt)

WZ08 16.21	Beschäftigte	Umsatz 1000 EUR
2008	15.908	5.169.391
2009	14.545	4.188.596
2010	13.547	4.444.463
2011	12.743	4.584.964
2012	12.782	4.550.381

Fazit:

Durch einen Wegfall der besonderen Ausgleichsregelung nach EEG wäre die Holzwerkstoffindustrie in Deutschland nicht mehr konkurrenzfähig. Ausländische Marktbegleiter, welche keine bzw. keine vergleichbar hohe EEG-Umlage an ihrem Produktionsstandort zahlen, würden deutliche Wettbewerbsvorteile hinsichtlich Herstellkosten erhalten. Die Branche wäre damit nicht mehr konkurrenzfähig.

Gießen, 07.03.2014

Anlage:

Ausführliche juristische Stellungnahme vom 03.03.2014, die der VHI in Kooperation mit dem Verband der Industriellen Energie und Kraftwirtschaft (VIK) hat erstellen lassen.